Gmoi Blaa(d'l

Eghalanda Gmoi z' Ingolstadt e.V.

63. Jahrgang **Nr. 03** **Herbst 2017** **320. Folge**





spk-in-ei.de

Gut.

Das Engagement für die Menschen in Ingolstadt, Eichstätt und der Region ist uns eine Herzensangelegenheit. Deshalb sind wir gerne Sponsor und Spendengeber für Bildung, Kultur, Soziales, Sport und Umwelt.

Sparkasse
Ingolstadt Eichstätt

AS UNNARA GMOI

Bekanntmachungen – Veranstaltungen –Hinweise

Terminvorschau

09.09.2017	Nacht der Museen in Ingolstadt
10.09.2017	70-j. Gründungsfest „Almenrausch und Edelweiß“ Lenting
16.09.2017	Stricknachmittag 14:00 Uhr
17.09.2017	Oktoberfestumzug in München
23.09.2017	Herbstfestumzug in Ingolstadt
01.10.2017	Falkenauer Heimattreffen in Schwandorf
07.10.2017	Stricknachmittag 14:00 Uhr
15.10.2017	Kirwatanz im Vereinsheim 14:00 Uhr
04.11.2017	Stricknachmittag 14:00 Uhr
02.12.2017	Stricknachmittag 14:00 Uhr
16.12.2017	Weihnachsfeier im Vereinsheim 14:30 Uhr
06.01.2018	Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen
12.02.2018	Kappennachmittag

****

Für offene Fragen, Informationen und Anregungen, stehen wir gerne zur Verfügung:

1. Vüa(r)stäiha	Kindl Helmut	0173/9572345
2. Vüa(r)stäiha	Fischer Erwin	0841/67424
3. Vüa(r)stäiha	Spielvogel Wilfried	0841/67599
Kultur-und Trachtenwartin	Trübswetter Elke	08450/1851
Umgöldner und Orgaleitung	Kopetz Andrea	0841/54798
Mitgliederbetreuung	Riedl Ursula	0841/86806
Mitgliederverwaltung	Kracklauer Silke	0841/8855243
Gmoischreiwa	Kindl Sandra	08459/331965
Jugendleiter und Fahnenträger	Trübswetter Stefan	08450/3006885

****

Besucht unsere neue Homepage
www.egerlaender-in.de

****

Bitte beachtet bei Euren Einkäufen oder sonstige Verpflichtungen auch die Geschäfte unserer Werbepartner

****

An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren Spendern bedanken

Anonym 100 € Anonym 100 € Jens Eickhoff 45 € Helmut Kindl 43 €

Willi Kroha 25 € Lydia Weber 20 €

Bedanken möchten wir uns auch für erbrachte Sachspenden

Herzlich Willkommen in der Gmoi

Um uns unnötige Kosten zu ersparen, meldet uns bitte bei einem Wohnungswechsel oder Änderung der Bankverbindung, schnellstmöglich die neuen Daten. *Danke!*

Einiges liegt wieder hinter uns

Auch in diesem Jahr waren wir wieder auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg vertreten. Mit 5 Ständen hatten wir erneut die größte Informations- und Ausstellungsfläche zu bieten. Und gerade am Sonntag gab es auch einiges zu tun, um die Besucher zufrieden zu stellen. Elke, Andrea, Sandra und ich durften wieder auf große Unterstützung von außen zählen. Karl-Heinz aus Wasseralfingen und Benni aus Würzburg halfen uns am Ingolstädter Stand, Wilfried aus Stuttgart, Ilse aus Geretsried unterstützten unsere Elke am Trachtenstand. Zusätzlich verkauften Sandra und Benni am Sonntag Golatschen am Jugendstand und Andrea war für die Betreuung und Überwachung der Kassensysteme von der Sudetendeutschen Jugend an den entsprechenden Verkaufsständen zuständig. Mit Ingrid und Erich beim Bundesstand, sowie Christina am Stand der Bundesjugend waren weitere Vertreter unserer Gmoi an dem Wochenende vor Ort.
Spärlich besetzt waren wir beim großen Festzug anlässlich des Gaufestes in Pfaffenhofen. Am Samstag besuchte ich alleine den sehr gelungenen Gauheimatabend und am Sonntag marschierten Elke, Eugenie, Erwin, Peter, Wilfried und ich, sowie Stefan als Fahnenträger, durch die Straßen und das Gartenschaugelände in Pfaffenhofen. Die kühlende Maß im Anschluss haben wir uns dann redlich verdient.
Mit Wetterkapriolen übersät war wieder einmal das Bürgerfest in Ingolstadt. Von großer Hitze über Schwüle bis hin zum strömenden Regen war alles dabei. Doch das tat der guten Stimmung unter der Standbesatzung keinen Abbruch. Neu im Angebot hatten wir dieses Mal, Käsesemmeln, Käsespieße sowie eine Kartoffelsuppe. Sind wir die Käseschmankerl eher schleppend losgeworden, so gab es für die Suppe einen richtigen Ansturm. Am Freitag noch eher gemäßigt, wurde ab Samstagmittag ein Teller nach dem anderen verkauft, sodass bereits am frühen Nachmittag alles ausverkauft war. Großer Dank gilt hier dem Jens Eickhoff zu sagen. Er kochte die Suppe zuhause in Freising, fuhr sie am Freitag nach Ingolstadt um umgehend wieder nach Freising zurück zu kehren, wo eine eigene Veranstaltung auf ihn wartete. Selbstverständlich gehört der gesamten Standbesatzung für ihre geleistete Arbeit danke zu sagen. Aber vor allen dem Aufbauteam gehört gedankt. Seit Donnerstag waren die Männer um Wilfried, Erwin, Peter und Helmut bereits im Einsatz um alles herzurichten und aufzubauen. Doch das reichte ja noch nicht. Am Sonntag wurden während des Aufräumens, die alten Schränke im Vereinsheim abgebaut und neue für unsere Trachten aufgebaut. Hierbei wurden sie von Stefan, Martin, Benni und Sandra unterstützt. Um alles zeitlich auszudrücken, begann das Bürgerfest am Donnerstag um 09:30 und endete am Sonntag um 15:00 Uhr für das Auf- und Abbauteam. Starke Leistung!
Weiterhin gut besucht sind unsere Stricknachmittage, sie bieten nicht nur die Möglichkeit neue Techniken zu lernen oder einfach sein Wissen aufzufrischen, sondern es bleibt auch genügend Zeit zum Ratschen und dem gemütlichen Beisammen sein. Besucht uns doch einfach mal!
Am 11.08. fuhren 8 Trachtenträger zum Gäubodenfestauszug nach Straubing. Im strömenden Regen angekommen, hatte man wenig Hoffnung auf Besserung. Doch pünktlich zum Abmarsch hörte es zu regnen auf und oh Wunder, es kam sogar Überraschend die Sonne etwas heraus. So wurde der fast 3 Kilometer lange Marsch mit 31 Trachtenträgern, die aus ganz Bayern zusammengekommen sind, im trockenen durchgeführt.
Als nächstes steht nun die Nacht der Museen auf dem Programm, tags darauf dann das Jubiläum der Trachtler in Lenting. Ebenfalls im September gilt es noch den Trachten- und Schützenzug in München, sowie unseren Herbstfestumzug zu bestreiten. Ich hoffe das uns viele Trachtenträger dabei begleiten werden. Im Oktober gibt es dann wieder unseren Kirwatanz und nicht zu vergessen, unsere Stricknachmittage.

Enka Vüa(r)stäiha

Sudetendeutscher Tag 2017






















Franzensbad

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Franzensbad ist eine Stadt im Westböhmischen Bäderdreieck. Sie liegt fünf Kilometer nördlich von Eger und erlangte Bekanntheit als Kurort. Das historische Stadtzentrum wurde 1992 zum städtischen Denkmalschutzgebiet erklärt. Sie befindet sich östlich des Waldgebietes Kammerwald. Südlich erhebt sich der Kammerbühl, (503 m), ein erloschener Vulkan und ein Naturdenkmal in Tschechien.

Das Kurbad wurde 1793 mit Förderung durch Kaiser Franz II. angelegt. Die Neugründung erhielt ihm zu Ehren den Namen Kaiser-Franzensdorf, der später in Kaiser-Franzensbad und danach in Franzensbad geändert wurde. Eine der bedeutendsten Heilquellen erhielt den Namen Franzensquelle. Nach 1945 wurden die Straßen- und Quellennamen in die tschechische Sprache übersetzt.

Mitteilungen von der Heilkraft der Quellen in und bei den Orten Trebendorf, Rohr, Triesendorf/Triesenhof, Tirschnitz, Lehenstein und Schlada im Einzugsbereich des Schladabaches in den Mineralmoorgebieten bei Eger gibt es bereits seit Ende des 14. Jahrhunderts. Der Arzt und Mineraloge Georgius Agricola kannte die heilende Wirkung der Quellen. Der Humanist Kaspar Brusch erwähnte sie in seiner Beschreibung der Stadt Eger. Damals gehörte das Quellgebiet bei dem Ort Schlada noch zu der sieben Kilometer entfernten Stadt Eger und wurde deshalb Egerwasser oder Egerer Sauerbrunn genannt. Das Heilwasser diente zunächst der Egerer Bevölkerung und später auch dortigen Kurgästen als Heil- und Genussmittel. Frauen aus Eger schöpften es an der Quelle und trugen es in die Stadt, wo sie es verkauften.

Zumindest seit dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts wurde Egerwasser auch in Tonflaschen versandt. Es war das erste Versandheilwasser Böhmens. Um 1700 soll die Bedeutung des Egerwassers, auch Schletterer Sauerbrunn, nach dem Ort Schlada genannt, die aller anderen Heilquellen im Heiligen Römischen Reich übertroffen haben.



Kolanade um 1850



Blick in die Kurpromenade um 1962

Um 1705 wurde an der Heilquelle, die seit 1793 Franzensquelle heißt, ein Gasthaus mit Badezimmern für Eisenmineralwasserbäder gebaut. Es bestand bis 1808, war 100 Jahre ein beliebtes Ausflugsziel der Egerer Bevölkerung und auf Wegen und Stegen durch das Moorgebiet in der Umgebung erreichbar. Im Jahr 1791 ließ der aus Eger stammende Brunnenarzt Bernhard Adler zum Schutz der Quelle einen hölzernen Pavillon errichten und das Wasser in ein separates Becken leiten. Diese Maßnahme ließ die Wasserfrauen aus Eger um ihre Einnahmen fürchten; bewaffnet mit Pfannen, Kochlöffeln und Schürhaken rissen sie den Pavillon nieder. Dieser „Egerer Weibersturm“ ging in die Geschichte der Stadt Eger ein. Nachdem Bernhard Adler vom Inneren Rat der Stadt Eger Hilfestellung in dieser Auseinandersetzung erhalten hatte, konnte sich unter seiner Regie und der wohlwollenden Förderung durch den Oberstburggrafen in Prag Heinrich Franz von Rottenhan, sowie unter kaiserlicher Genehmigung durch Leopold II. das Kurbad Franzensbad zu einer ansehnlichen Kurstadt entwickeln. Das erste Kurhotel im Bäderdreieck wurde in Absprache mit Bernhard Adler durch Anton Loimann als Hotel "Drei Lilien" 1793 in Franzensbad eröffnet. Es fand als Ort für Heilungssuchende im 19. Jahrhundert europaweite Beachtung bei Kurgästen des Hochadels, welche die Behandlung durch die Franzensbader Brunnenärzte, unter ihnen Lorenz Köstler von Stromberg und Andreas Buberl, suchten.

Im Jahre 1827 baute der Jurist Christoph Loimann († 1861), Verwalter des Burggrafenamtes in Eger, 1852 erster Bürgermeister der Stadt Eger und Vater des Franzensbader Kurarztes Gustav Loimann (1853–1902), das erste allgemein zugängliche Badegebäude für die ärmere Bevölkerung mit 30 Badezimmern. Nachdem

Franzensbad 1862 von der Stadt Eger unabhängig geworden war, erhielt es 1865 die Stadtrechte und nahm das alte Ortssiegel als Stadtwappen an. Die meisten Quellen – sie sind alle kalt – wurden während des 19. Jahrhunderts erschlossen. Von den zwanzig bekannten Quellen werden noch zwölf für den Kurbetrieb genutzt. Im Jahr 1937 brachte das Balneologische Institut in Franzensbad eine Analyse der Franzensbader Mineralquellen hinsichtlich ihrer Verwendung für Trinkkuren oder für Bäderbereitung heraus.



Statue des Franzel gilt als Symbol des Kurorts

Franzensbad gehörte zu den ersten Moorbädern in Europa und entwickelte sich zu einem Frauenheilbad, über das die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach nach einem Kuraufenthalt anonym ihr erstes schriftstellerisches Werk, die Briefsatire Aus Franzensbad. Sechs Episteln schrieb, die 1858 in Wien erschienen ist.

Meyers Konversationslexikon schrieb 1898 über Franzensbad: „Der Ort hat meist stattliche Häuser, eine katholische und eine evang. Kirche, eine Synagoge, ein großes Kurhaus, ein Badehospital für Unbemittelte, hübsche Parkanlagen, welche dem Mangel an Naturschönheiten der Umgebung abhelfen, gedeckte Wandelhallen etc. (…) Die Zahl der Einwohner beträgt (1880) 2008. (…) An Heilmitteln besitzt F. neun Mineralquellen, eine Kohlensäuregasquelle und ein reichhaltiges Lager von Eisenmineralmoor. Die Franzensbader Wasser sind alkalische Glaubersalzsäuerlinge (…)“.

Franzensbad hatte eine wohlhabende jüdische Gemeinde. Für Mitglieder und Kurgäste ihres Glaubens ließ sie am unteren Ende der Hauptstraße bei Grundstücksnummer 166 im Jahre 1884 eine Synagoge in neubyzantinischem Stil mit zwei Türmen und Kuppeln errichten. Am 10. November 1938, nach Inkrafttreten des Münchner Abkommens vom 30. September 1938 und der Besetzung der Sudetengebiete durch deutsche Truppenverbände wurde die Synagoge in Franzensbad von Parteigängern des Nationalsozialismus niedergebrannt und anschließend abgerissen. Die jüdischen Bewohner der Stadt Franzensbad retteten sich durch Flucht oder kamen ums Leben. In der Egerer Zeitung vom 22. September 1938 gibt es einen Bericht aus dieser Zeit.



Franzensquelle

Der Erste Weltkrieg und sein Ende 1918 mit den völkerrechtlichen Schwierigkeiten bei der Gründung der Tschechoslowakei, der 1923 nachfolgenden Inflation der Geldwährungen, der Weltwirtschaftskrise nach dem Jahre 1928 mit ihrer Massenarbeitslosigkeit wirkten sich auch nachteilig auf Franzensbad aus. Sein Ruhm begann zu verblassen. Am Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 war der Kurbetrieb fast am Erliegen. Der Zustrom zahlungskräftiger Kurgäste blieb aus. Aufgrund der Beneš-Dekrete wurde ein großer Teil der deutschböhmischen Haus- und Grundstückseigentümer enteignet, die Kureinrichtungen wurden verstaatlicht. Die Heimatvertriebenen kamen größtenteils nach Bayern und Thüringen. Am 1. Dezember 1930 hatte die Stadt 2473 Einwohner (davon 74 Tschechen), am 17. Mai 1939 waren es 3784 und am 22. Mai 1947 2282. Nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft in Prag begann 1989 eine Reprivatisierung des 1945 verstaatlichten Eigentums, die zur Gründung der Bad Franzensbad AG führte. Der Kurort wirbt seither mit Nachdruck um ausländische Kurgäste und Touristen.

Jedes Jahr im Mai findet an einem Samstag die offizielle Eröffnung der Kursaison statt. Das traditionelle Stadtfest beginnt um 7:30 Uhr mit dem Marsch der Majoretten und des Blasorchesters durch die Stadt. Es umfasst die Weihe der Quellen, den Jahrmarkt, Auftritte mehrerer Musik- Tanz- und Künstlergruppen und den Festumzug in historischen Kostümen. Ein Schlussfeuerwerk erfolgt gegen 22:00 Uhr.

Wander- oder Fahrradwege führen in die Umgebung. 2006 wurde das Erlebnisbad Aquaforum fertiggestellt, welches den Preis Bau des Jahres 2006 in der Region Karlsbad erhielt. 2007 erhielt der Aquapark einen eigenen Haltepunkt auf der Bahnstrecke Plauen–Eger.















Egerländer
Spezialitäten




Egerländer
Spezialitäten

Moser (Unternehmen)

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie



Ludwig Moser (geb. 18. Juni 1833 in Karlsbad; gest. 27. September 1916 ebenda) ist ein traditionsreicher böhmischer Glashersteller mit Sitz in Karlsbad.

Geschichte

Nach der Volksschule in Karlsbad absolvierte er vier Realschulklassen bei den Piaristen in Wien und kehrte 1847 nach Karlsbad zurück, um dort den Schulbesuch abzuschließen. Die Familienverhältnisse zwangen ihn, 1848 als Lehrling in die Glasgravurwerkstätte von Andreas Mattoni einzutreten.
Anschließend wanderte Moser auf der Suche nach Arbeit nach Prag und andere Orte und kehrte Ende 1850 nach Karlsbad zurück, wo er bis 1851 als Graveur bei Mattoni tätig war.

Danach war Moser wieder in Prag, wo er die Kunstakademie besuchte, um sich im Zeichnen auszubilden. Nach einem erneuten Aufenthalt in Karlsbad im Jahr 1853 ging Moser nach Leipzig und Berlin, wo er einige Monate lang in einer Werkstatt arbeitete.

Seit 1855 war er wieder in Karlsbad und arbeitete als selbständiger Graveur von Monogrammen, Schriften, Wappen und Ornamenten auf Brunnenbechern und anderen Gläsern.1857 gründete Ludwig Moser ein Gravur- und Einzelhandelsgeschäft in Karlsbad. Die große Nachfrage nach seinen Gravuren und Steinschnitten machte die Verlegung des *Glasgeschäfts Ludwig Moser* in eine bessere Lage der Stadt möglich. Um 1870 wurde ein eigener Betrieb in Meistersdorf bei Steinschönau mit Gravur- und Schleifereiwerkstätten eröffnet. Neue Absatzmöglichkeiten erschloss Moser durch die Beteiligung an Ausstellungen in Linz, Graz, Wien sowie in Glasgow und Edinburgh. Um 1873 gab es Niederlassungen in New York, London, Paris und Sankt Petersburg. Der häufige Mangel an Rohglas führte zu seinem Entschluss, eine moderne Glasfabrik mit allen Zweigen der Glasveredelung in dem nur drei Kilometer von Karlsbad entfernten Ort Meierhöfen zu bauen. Mit seinen Söhnen gründete er um 1890 die neue Firma *Karlsbader Glasindustrie-Gesellschaft Ludwig Moser & Söhne AG.* Der Bau moderner Arbeiterhäuser mit freier Wohnung und Beheizung ermöglichte Moser die Anwerbung der besten Fachkräfte aus allen Teilen Böhmens. Das Rohglas bezog er aus den südböhmischen Glashütten.1893 eröffnete er seine eigene Glasfabrik. Seine Produkte wurden sehr erfolgreich.

1901 erhielt er den Sonnen- und Löwenorden Dritter Klasse und wurde zum persischen Hoflieferanten, 1904 zum k.u.k. Hoflieferanten und 1908 zum Hoflieferanten von König Eduard VII. ernannt. 1915 wurde der Service 11660 für König Alfons XIII. von Spanien hergestellt. 1916 wurde Leo Moser der Nachfolger als Generaldirektor und künstlerischer Leiter.
1922 fusionierte Ludwig Moser mit den Glaswerken seines Neffen in Adolfov. 1923 präsentierte Leo Moser einen Trinkservice 11520 für Papst Pius XI. im Vatikan. 1925 eröffnete Moser seine erste Niederlassung in Prag. 1934 wurde die Glasfabrik an die Česká Unionbanka verkauft. Die Fabrik wurde mit dem Einmarsch der Deutschen in die Tschechoslowakei „arisiert“ und zur Glasmanufaktur Karlsbad AG umbenannt. 1945 wurde der Betrieb von den Kommunisten komplett verstaatlicht.
1947 gab Präsident Edvard Beneš den Splendid 10160 Service als Hochzeitsgeschenk an die Prinzessin Elisabeth. 1957 wurde für das 100-jährige Gründungsjubiläum die Glasschale Maria Theresia 801 hergestellt.
Nach der Wende wurde 1991 das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. 1996 wurde die Unique Vase für den Thailändischen König Rama IX. hergestellt, ein Jahr danach ein Kreuz für Papst Johannes Paul II.
2003 beteiligte sich Moser an der Ausstellung „Maison & Objet“ in Paris zum ersten Male. 2005 wurde eine Niederlassung in Moskau eröffnet. 2007 feierte Moser sein 150-jähriges Jubiläum.



Die Glasfabrik von Moser (um 1893)

Peter Hofmann (Sänger)

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie



Peter Hofmann (* 22. August 1944 in Marienbad, Sudetenland; † 29. November 2010 in Selb, Fichtelgebirge) war ein deutscher Opernsänger (Tenor), der auch als Rockmusiker bekannt wurde.

Peter Hofmann wuchs in Darmstadt auf und begann mit 16 Jahren als Sänger und Gitarrist in verschiedenen Rock-and-Roll-Bands. Als Schüler des Ludwig-Realgymnasiums (heute Lichtenbergschule) trieb er Leistungssport und war unter anderem hessischer Jugendmeister im Stabhochsprung und Zehnkampf.

Als Zeitsoldat diente er bei der Fallschirmjägertruppe in Lebach und Bergzabern und war zuletzt Stabs-unteroffizier. Schon in dieser Zeit begann er mit Gesangsstunden bei Emmy Seiberlich in Karlsruhe. Nach dem Abschied von der Bundeswehr studierte er ab 1969 an der Hochschule für Musik Karlsruhe.

Sein Operndebüt gab er 1972 am Theater Lübeck als Tamino in Mozarts Oper Die Zauberflöte. Ab der Spielzeit 1974/1975 war Hofmann für zwei Spielzeiten bis Sommer 1976 am Opernhaus Wuppertal engagiert. 1975 gastierte er mit der Rolle des Loge in Das Rheingold am Opernhaus Dortmund. 1976 sang er in Wuppertal erstmals die Rolle des Siegmund in Richard Wagners Die Walküre. Mit dieser Rolle gastierte er Anfang 1976 bereits auch an der Staatsoper Stuttgart und an der Hamburgischen Staatsoper, bevor ihm im Sommer 1976 mit dem Siegmund bei den Bayreuther Festspielen im Jahrhundertring unter der musikalischen Leitung von Pierre Boulez der endgültige Durchbruch als Opernsänger gelang. 1976 erhielt Hofmann einen Fünf-Jahres-Vertrag am Staatstheater Stuttgart und war dort festes Ensemblemitglied. Bis 1983 trat er dort regelmäßig auf.



Danach übernahm Hofmann vor allem Wagnerrollen an den wichtigsten Opernhäusern der Welt wie der Opéra Garnier (Paris) und der Metropolitan Opera in New York. Er sang die Titelrollen in Tristan und Isolde, Lohengrin, Parsifal und Walther von Stolzing in Die Meistersinger von Nürnberg – Rollen, in denen er nicht nur wegen seines kraftvollen Gesangs, sondern auch wegen seiner hünenhaften Erscheinung mit für einen Opernsänger ungewöhnlich langen blonden Locken auffiel.

Im Juli/August 1989 hatte Hofmann mit dem Siegmund auch seine letzten Auftritte bei den Bayreuther Festspielen. Hofmann trat bis 1992 in Wagner-Rollen weiterhin als Opernsänger auf. 1992 sang er am Nationaltheater Mannheim nochmals die Titelrolle in Wagners Bühnenweihfestspiel Parsifal.

Parallel dazu widmete sich Hofmann weiterhin der Rockmusik und veröffentlichte erfolgreich einige Platten, auf denen er bekannte Rock- und Popballaden interpretierte. Dieser Ausflug in die U-Musik wurde mit vier Gold- und zwei Platin-Schallplatten belohnt. Bereits das erste Album Rock Classics erhielt nach kurzer Zeit Doppel-Platin. Die Alben Unsre Zeit, Peter Hofmann 2, Monuments und Rock Classics Vol. 2 wurden in Deutschland mit Gold ausgezeichnet. Das letztgenannte Album wurde auch in Österreich mit Gold prämiert In der Folgezeit war Hofmann sowohl im Opern- als auch im U-Musik-Bereich aktiv und präsentierte sich zeitweise als Rocker mit Lederkluft und schweren Motorrädern. Er wollte nie ein Opernsänger im herkömmlichen Sinne sein.

Ab 1990 spielte er die Titelrolle in dreihundert Aufführungen von Das Phantom der Oper, mit denen das neu erbaute Theater Neue Flora in Hamburg seinen Betrieb aufnahm. Peter Hofmann erhielt Auszeichnungen wie diverse Bambis bis zum Grammy.

1997 war Hofmann neben Gojko Mitić bei den Karl-May-Spielen Bad Segeberg als Old Firehand in Winnetou und Old Firehand zu sehen.

Im Jahr 2003 erschien die Biografie Peter Hofmann – Singen aus Leidenschaft. Im Oktober 2012 erschien das Buch seines Bruders Fritz Hofmann - Peter Hofmann - Geschichten aus einem bewegten Sängerleben.

Aus seiner ersten Ehe hatte er zwei Söhne, seine zweite Ehe mit der Opernsängerin Deborah Sasson wurde 1983 auf dem Standesamt Kemnath geschlossen und dauerte bis 1990. Hofmann lebte viele Jahre auf Schloss Schönreuth in der Oberpfalz, anschließend einige Jahre im ehemaligen Schulhaus von Friedersreuth bei Pressath und dann mehrere Jahre bis zu seinem Tode zurückgezogen mit seiner dritten Frau Sabine (geborene Zimmerer) und der 2003 geborenen Tochter Laura im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge.

1994 entdeckte Hofmann an sich erste Anzeichen der Parkinson-Krankheit, konnte die Auswirkungen jedoch zunächst mit Hilfe von Medikamenten beherrschen und weiter als Sänger auftreten. 1999 gab er seine Krankheit öffentlich bekannt und trat nach seiner Weihnachtstournee im Jahr 2000 nicht mehr auf. Im fortgeschrittenen Stadium der Krankheit konnte er kaum noch sprechen, nicht mehr selbständig essen und war auf den Rollstuhl angewiesen. Jahrelang unterstützte er die Parkinson-Forschung mit seinem Peter-Hofmann-Parkinson-Forschungsprojekt.

In der Nacht zum 30. November 2010 starb Hofmann in einer Klinik, in die er wenige Tage zuvor mit dem Verdacht auf Lungenentzündung eingeliefert worden war.

In der Stadtbücherei Kemnath ist ihm ein Gedenkraum gewidmet. Gezeigt werden zahlreiche Fotos, ein Gemälde, das ihn als Siegmund in Bayreuth zeigt, die erste seiner vielen Goldenen Schallplatten sowie eine DVD-Dokumentation. Den zentralen Platz im Raum nimmt eine Bronzebüste ein.



LÅCH U SPRING U SING!

A Mensch, der wos zfrie(d)n is u aa-r a weng denkt,
der gfreut sich, wenns schäi(n is, u gfreut sich, wenns rengt,
der gfreut sich in Frie(d)nszeit u gfreut sich in Striet
u aa ba da Årwat, ban Saan u ban Schniet.

Wos soll ma neat lusti sa(n? D' Welt is sua schäi(n!
Da Wold u d' Wies låchn uns oa(n mit sein Gräin
u 's Bacherl springt lusti, 's låcht 's Vüagherl am Zweigh,
Da Feuafålk gfreut sich u 's Fischerl in Teich.

Kurz, ålls guchzt u låcht, wo 's near gi(b)t af da Ear(d)n
u d' Sunn låcht van Himml u gröißt as da Fern.
Wer kannt an dåu woina u traamhappat sa(n?
Is ålls in helln Jubel, sa låchst hålt du aa!

U gäiht neat ålls gout o(b u glückli, wöist's denkst,
sa is dös balei(b nuch koa(n Grund, dass d' dich kränkst.
Af 's Weda kinnt d' Sunn u af 's Unglück a Freud.
Wer gscheit is, der gfreut sich af d' kummada Zeit.

A gsunds u hells Låchn håut näi wos vadurbm,
van Låchn, ma(n Löiwa is näimads nuch gsturbm
u kinnt zletzt da Tåud u sågt: „Måch öitza Schicht!",
sa tou nuch an Guchza u låch 'n ins Gsicht.

Kirwa is

Am 15.10.2017 findet ab 14:00 Uhr wieder unser Kirchweihtanz statt.

Hiermit sind alle Mitglieder, Freunde und Bekannte dazu herzlich eingeladen.

Für Speis und Trank ist wieder bestens gesorgt.

Für Tanz und Unterhaltung sorgt wieder der Manne

Unser
Kirwatanz

ist auch lustig und überhaupt nicht langweilig.
Gerauft haben wir zwar noch nie, dafür gab es auch keine Verletzte zu beklagen.

Kommt doch am
15. Oktober
ins Vereinsheim, feiert und tanzt mit uns.



Erinnering oa(n d`Eghalanda Kirwa

Der Monat Oktober ist es, der uns Vertriebene aus dem Egerland voll Wehmut an die Heimat erinnert, feierten wir ja da „unna Kirwa“. Die Mädchen und Burschen hatten die Saison hinter sich, wo sie in Marienbad und Karlsbad den Sommer über beschäftigt waren. Die Kurzeit war vorbei und sie erfreuten sich der Freiheit wieder – und ganz besonders aber ihres guten Verdienstes wegen, der ihnen ob des aufopfernden Dienstes den Kurgästen gegenüber, zufiel.
Da es für sie damals weder einen freien Tag noch eine Zimmerstunde gab, so war es selbstverständlich, dass durch den Saisonschluss und Wiedererlangung ihrer Freiheit die „Kirwa“ gehörig gefeiert wurde. Das Tanzbein wurde an diesen drei Tagen bis in die frühen Morgenstunden geschwenkt und die Musikanten durften fürwahr nicht müde werden, zum Tanz aufzuspielen.
Wenn der Frohsinn seinen Höhepunkt erreicht hatte, dann versammelten sich die Måidla u Boum und sangen den Musikanten beliebte Lieder vor, die diese dann nachspielen mussten. So sangen sie die G`stanzeln: „Heint is Kirwa, morgn is Kirwa, üwamorgn scho wieda“, oder „Am Sunnta is Kirwa, dåu schloghe am Tisch, dåu fräighe mein Våta, wåu da Geldbeitl is“ – und „Heint is Kirwa, morgn is Kirwa, schlåcht da Våta an Buack, tånzt da Våta mit da Mouta, schwenkt se Våtas Ruack“. Das wohl bekannteste Lied: „In Eghalånd wenn Kirwa is, dåu gäihts hålt luste zou …“ war eine Selbstverständlichkeit, dass es zur Kirwa gespielt wurde. Zur Kirwa in Prommenhof kamen auch die bekannten Kirwa-Sänger, die meistens aus dem Schmelzthal waren. Sie sangen: „Soll denn dös a Kirwa sa(n, siaht ma jå koin Kouchn, gi(b)ts uns doch a Bröckerl hear, dass ma koan vasouchn“. Sie wurden dann mit Kuchen beschenkt und man konnte sie oft mit ganzen Bündeln dieser guten Kuchen nach Hause gehen sehen. Die beliebtesten Kuchen waren der Schmierkuchen (dieser bestand aus Lebkuchen und Sirup und belegt mit gespaltenen Mandelkernen), dann gab es noch Kaaskouchn, Streißlkouchn, Epflkouchn, Mohnkouchn usw. Die Alten wünschten sich „an nåckatn“, das war ein Kuchen ohne jede Schmiere, nur mit Zucker und Zimt bestreut.

Betty Kühnl

Nachruf



Die Gmoi trauert um sein Vorstandsmitglied Vetter Karl Riedl.
Karl trat 1978 der Gmoi bei und wurde 2009 als Pressewart und Gmoifotograf in den Vorstand gewählt. 2012 übernahm er dann zusätzlich mit seiner Ursula das Amt der Mitgliederbetreuung (wer kennt nicht seine selbstgestalteten Geburtstagskarten).
Als Trachtenträger hat er uns auf vielen Festumzügen begleitet und wenn es etwas zu arbeiten gab, war er stets bereit mitzuhelfen.
Für seine ehrenvolle Arbeit erhielt er 1982 die Bundesehrennadel.

Löiwa Karl, wir danken Dir für die schönen Stunden die wir mit dir in all den Jahren verbringen durften.
Wir werden Dich nie vergessen.

Löiwa Herrgott lau nen sölligh rouha

Worin unterscheiden sich Egerländisch und Oberpfälzisch?

Unter „Nordgau“ versteht man heute die Oberpfalz; ehedem umfasste dieser Begriff aber ein viel größeres Gebiet und schloss das Egerland ein, wo ebenfalls ein nordbairischer Dialekt gesprochen wurde, der leider zusehends verklingt. Eine klare Grenzziehung zwischen den deutschen Mundarten im Egerland und denen im Sechsämter- und Stiftland ist nicht möglich. So sah es auch Dr. Hermann Braun (geb. 1909, vor wenigen Jahren verstorben), der mit seinem „Großen Wörterbuch der Mundarten des Sechsämter-, Stift- und Egerlandes“ ein Standardwerk schuf. Erfasst werden das südliche Vogtland (Markneukirchen, Adorf), Asch, das Sechsämterland (Wunsiedel, Marktredwitz, Selb, Bischofsgrün), das Stiftland (Waldsassen, Tirschenreuth, Mähring, Bärnau) sowie das Egerland. Im Wortschatz zeigen sich freilich kleinregionale Unterschiede, so etwa egerländisch „Fleischhacker, Klemperer, Auszug“ gegenüber „Metzger, Spangler, Flaschner, Ausding, Ausnahm“ in den anderen Regionen. Hinsichtlich der Lautung herrscht relative Einheitlichkeit. Charakteristisch ist zum einen die Erhaltung des Konsonanten „l“ nach Vokal („koold, Huulz“ für ‚kalt, Holz‘), ferner sind es die sog. „gestürzten Diphthonge“, also „äi, öi; ou, åu“, z. B. „Bou, Schou, Schnoua“ (anstelle von „Bua, Schua, Schnua“ im übrigen bairischen Sprachraum) und die Diphthongierung von lang „e, o, ä, ö“. Beispiele: „Kian, Schliagl, Huaf, Huasn,“ (Kette, Schlegel, Hof, Hose). Braun führt einen Spottvers an über die abführende Wirkung des Bieres der Brauerei Spröter in Eger: „Drinkst Böia van Spräitn, / brauchst ban Scheißn niad näitn.“ Kennzeichnend ist „niat“ für ‚nicht‘, ebenso „diats“ für ‚ihr‘ (2. Plural), die Verkleinerung mit „-ala“ sowie die Aussprache „ch“ (auch „gh“ geschrieben) für in- und auslautendes „g“, z. B. „Egher“. Je weiter man in der Oberpfalz nach Süden geht, desto mehr verdünnen sich diese Befunde, bis sie schließlich (grob betrachtet) an der Donau enden. In der nördlichen Oberpfalz, bis etwa Weiden hinunter, kann sich ein gebürtiger Egerländer, der die Sprache seiner Kindheit und Jugendjahre noch beherrscht, durchaus heimisch fühlen.









Gaufest Pfaffenhofen



Gäubodenfestauszug in Straubing













Der Trachten- und Schützenzug zum Oktoberfest in München

Sonntag, 17. September 2017, 10:00 Uhr, ab Max-II-Denkmal
Dauer: ca. 2 Stunden

Der Trachten- und Schützenzug, der im Jahre 1835 zum ersten Mal zu Ehren der Silberhochzeit von König Ludwig I. und Therese von Bayern und dem 25-jährigen Bestehen des Oktoberfestes stattfand, ist heute einer der Höhepunkte des Oktoberfestes. Die Wichtigkeit des Festzuges zeigt die live-Übertragung in der ARD, bei welcher alljährlich über eine Million Zuschauer weltweit das farbenfrohe Ereignis am Fernseher verfolgen.
Rund 9.000 Mitwirkende, gegliedert in 60 Zugnummern, ziehen vom Max II Monument durch die Münchner Innenstadt zur Oktoberfestwiese und präsentieren die Vielfalt von Trachten, Brauchtum und Volkstanz. Viele deutsche Bundesländer sind mit Trachten- und Musikgruppen vertreten und nehmen ebenso wie die Gäste 2016 aus Österreich, Südtirol, Italien, Ungarn, der Ukraine, Slowenien, Bosnien und Herzegowina am sieben Kilometer langen Umzug teil.
Festlich gekleidete Trachtler wechseln sich in bunter Folge mit Sport- und Gebirgsschützen, Musikkapellen, historischen Trachtengruppen, Spielmanns- und Fanfarenzügen und bunten Fahnenschwingern ab. Neben den Prachtgespannen der Münchner Brauereien heben mehr als 40 festlich geschmückte Festwägen und Kutschen die Einzigartigkeit dieses Festzuges heraus. Das Münchner Kindl führt den Zug hoch zu Ross an, dem der Münchner Oberbürgermeister mit seinen Stadträten, und als Ehrengast der bayerische Ministerpräsident, in Festkutschen dem Zug weiteren Glanz verleihen.

Wir haben die Laufnummer 18b, bei Interesse bitte beim Vüa(r)stäiha melden.
Wir fahren wieder mit dem Zug nach München

Die Eghalanda Gmoi z´Ingolstadt trauert um seine Verstorbenen in den Monaten Juni bis August



Juni **Juli** **August**

Herta Puchtler

Karl Riedl

"Da Herrgott låu(ß sölligh rouha"

Oina is(t va uns gånga

Fred Unger

Gånz staad kient´uns ümma
na – Du bist hålt nimma
dåu gi(b)t´s a koa(n Bruck,
koa Wech föiat z´ruck.

Haust sua vühl uns geeb(n
in Deim bissal Leeb´n
håust g´arwat u g´surgt
doch´s Leeb´n is(t no burgt.

Grood wårst Du nu(ch dau,
bist heint öiringwau,
ma(n koa Dir nek´s soog´n,
dåu hülft a Koa)n Kloog´n.

No burgt u sua kurz
u a Jedd´ra kient dorån(n
u Koin is(t d´Zeit recht
U dös is(hålt schleecht.

JOSEF HUBER BESTATTUNGEN
IHR INSTITUT FÜR SEPULKRALKULTUR
85051 Ingolstadt | Fauststraße 49
85055 Ingolstadt | Unterhaunstädter Weg 1
www.bestattungen-huber.de | bestattungen-huber@web.de
Wir sind immer für Sie da - rund um die Uhr unter 0841-95 35 466

STEINMETZMEISTERBETRIEB
ANDREAS ZIEGLMAIER GMBH
HAUPTBETRIEB:
85080 GAIMERSHEIM
NEUHARTSHÖFE 2
GEWERBEGEBIET 2
SAMMELRUF
(0 84 58) 67 03
FILIALBETRIEBE:
85276 PFAFFENHOFEN/ILM
JOSEPH-FRAUNHOFER-STR. 51
DIREKT AN DER B13
85051 INGOLSTADT
FAUSTSTR. 55, SÜDFRIEDHOF
EHEMALS STEINMETZ RUSIN
85072 EICHSTÄTT
SOLLNAU 11, GEWERBEGEBIET
EHEMALS STEINMETZ BUCHNER
BESUCHEN SIE UNS AUCH IM INTERNET
WWW.NATURSTEIN-ZIEGLMAIER.DE

Heiter und Geschmackvoll

Scheidung

A Wie(b w(üll si scheidn låua. Da Advokat fräigt sa vawaa. Sie räsoniat: „Seit mei Mua in Rente is, sitzt a an gånzn Toogh nua rim. Wenn i soogh, er soll woos tou – da Wåssahåhn troppt, as Gårtntürl quietscht, as Groos is zan Mahn … - dånn brummt a bloß: Dees måch i murgn. Riad i dagegn, daß dees ålls murgn aah niat firtigh wirad, dåu nickt a nua u maant: Du håst schu recht, måchmas hålt nächsta Woch.“ Da Ånwålt schittlt a Kuap: „Deswegn leßt ma sich doch niat scheidn!“ – Sie: „Owa öitza kinnts! Stelln Sa sich vüa, Herr Advocat: Ich ho ma a Schönheitsoperation måchn låua. Woos glaubmS, woos der gemeine Ka(rl gmåcht håut?
Er håut die Rechnung bei da Steia åls „Åltbausanierung“ uagebm!“

As Lebm

Da Kårl sitzt in da Wiatschåft u schaut gånz traurigh af sei(n Böia. Dåu kinnt a Drischl va ran Mua, a richtigha Köllwouz, ba da Tüa rei(n, håut an Kårl af d´Schulta u safft sei(n Möia aus. Der is davua sua daschrockn, daß a füa a Waal kan Ton rausbringt. Da Lackl plärrt låus, er soll sich doch niat sua uastölln wegha dian Schluck Böia. Da Kårl håut si wieder dafånga, wiad fåudich u legt låus: „Öitza paß åmal af! Vuagestern håut mi mei Wei(b valåssn, die Wohnung asgramt, am Hamwegh bin i mi´n Radl in Scherbm neigfåhrn. Ich wollt nimma lebm, ho mi afs Gleis glegt, owa es is kaa Zugh kumma! Ich wollt mi aufhänga, dåu is der Strick grissn! U heint kaffama van letztn Geld a Böia u tou a Gieft nei -
dåu kinnst du olwara Haadaml u saffst mas weeg!“

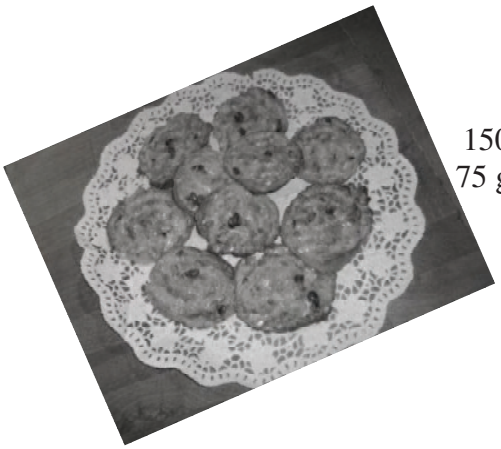
Koa Geld

Kinnt a Mua ins Lokal u röift: „Schnell an Schnåps,owa an doppltn, bevua da Gråußa Kråch uagäiht!“-
Er kippt nan nunta u schreit: „Nuch aan, bevua da Gråußa Kråch låusgäiht!“-
Nåuchn füntn Glasl fräigt nan da Wiat: “ Woos soll an dees für a Kråch sei?“
Da Gåst: „ Ich kua niat zohln…“

As Låchn is gsund – låchst neat, kinnst am Hund - As Låchn tout nåut, owa – låch de neat z´tåut.

Entnommen aus dem Elbogener Heimatbrief

Egerländer Schnecken



Für den Quark-Öl-Teig:
150 g Quark, 6 EL Milch, 6 EL Sonnenblumenöl,
75 g Zucker, je 1 P Backpulver und Vanillezucker,
300 g Mehl, 1 Prise Salz



Für die Füllung:
30 g Butter zum Bestreichen, 50 g Zucker,
1 P Vanillezucker, 50 g gehackte Mandeln,
125 g Rosinen

Für den Guss:
175 g Puderzucker, 2 EL Zitronensaft oder heißes Wasser

Zubereitung

Teig
Aus den ersten acht Zutaten einen Quark-Öl Teig zubereiten und zu einem Rechteck ausrollen

Füllung
Die restlichen Zutaten für die Füllung zusammen mischen. Den Teig mit etwas weicher Butter bestreichen und die Mandelmasse gleichmäßig darauf verteilen. Das ganze aufrollen und in Scheiben schneiden. Diese auf ein Backblech nicht allzu dicht verteilen. Notfalls ein 2. Blech belegen. Bei ca. 175 Grad 15-20 min backen.

Guss
Puderzucker und heißes Wasser (Zitronensaft) zusammen rühren und die Schnecken damit bestreichen.

(Quelle: kochbar.de)

Enka Gmoi gratuliert!!!

Die Eghalanda Gmoi z' Ingolstadt e. V. gratuliert all ihren Mitgliedern und Freunden, die im dritten Quartal 2017 ihren Geburtstag feierten bzw. noch feiern.

Wir wünschen Euch viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.



Impressum:

Verantwortlich:	1. Vorstand	Helmut Kindl
		Tel/Fax: 08459 - 331965
		Mobil: 0173 - 9572345
		Email: helmut.kindl@t-online.de
Fotos:		Helmut Kindl
Bankverbindung der Gmoi Ingolstadt:		Sparkasse Ingolstadt
		IBAN: DE48721500000000090167
		BIC: BYLADEM1ING



TÄGLICH geöffnet



